

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Damenkrieg

**Scribe, Eugène
Legouvé, Ernest**

Leipzig, [ca. 1874]

Auftritt VII

[urn:nbn:de:bsz:31-90267](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-90267)

Sechster Auftritt.

Heinrich. Gräfin.

Heinrich (die Börse auf den Tisch werfend). Gerettet, gerettet durch Sie!

Gräfin. Noch nicht! Sie sind es erst, wenn Sie über der Grenze sind. Ich fürchte immer noch —

Heinrich. Ich fürchte nichts mehr, Dank derjenigen, deren Geist, deren Gewandtheit für mich ist! —

Gräfin. Geist und Gewandtheit, o nein, lieber Heinrich, das Herz nur rettet, ich fühle es, nur darin fand ich die Kräfte in solcher Todesangst für Sie Undankbaren! —

Heinrich. Undankbar? —

Gräfin. Ja, wenn Sie glauben Geist und Gewandtheit genüge, um der Gefahr ins Angesicht zu lachen und noch Scherz zu treiben im trostlosesten Augenblicke! Nein, man erfährt erst was man gelitten, wenn die Gefahr vorüber ist, dann (weinend) brechen die Kräfte — o ich wäre des Todes gewesen, wenn man Sie verhaftet hätte! —

Heinrich. O, meine Gnädigste, ich suche umsonst nach Worten, die Ihnen ausdrücken könnten, was ich für Sie empfinde. Sie wissen Alles, Sie vermögen Alles, Sie sind eine Zauberin, der ich Alles, Alles schuldig bin.

Gräfin. Sie sind mir nichts schuldig, als was Ihr Herz freiwillig bietet. Kommen Ihre Worte aus dem Herzen? —

Heinrich. Sie fragen? Durch welche Probe soll ich es darthun?

Gräfin. Es gibt eine! —

Heinrich. Welche? —

Gräfin. Fragen Sie dies so dankbare Herz um Liebe für mich. Ich liebe Sie, Heinrich! — Still, man kommt. —

Siebenter Auftritt.

Vorige. Leontie. Montrichard mit einem Briefe.

Montrichard. Dank, Dank mein Fräulein.

Gräfin (für sich). O wenn ich ihn jetzt fortbringen könnte! —

Montrichard. Verzeihen Sie mir, Gräfin, meinen Sieg! —

Gräfin. So also pflegen Sie zu danken — so! Nicht der Sieg allein, die Mittel empören mich, die Mittel, welche

Sie angewendet. Meine Leute haben Sie bestochen, das ist abscheulich. Ihr Verständniß mit jenem Burschen da — (Heinrich ansehend) es ist mir nicht entgangen und jetzt ist es mir ohne Zweifel. (Zu Heinrich.) Sie nichtswürdiger Diener meines Hauses, Sie haben uns verrathen! —

Heinrich. Ich, Frau Gräfin?

Gräfin. Ja Sie — Ihre Bestürzung bestätigt meinen Argwohn — Sie sind des Dienstes in meinem Hause enthoben, Sie verlassen mein Haus, Sie verlassen es auf der Stelle! (Mit strenger Miene und doch ein Lächeln kaum unterdrückend). Fort! —

Montrichard. Aber —

Gräfin. Nicht eine Minute länger bleibt er in meinem Dienst! —

Montrichard. Dann tritt er in den meinigen.

Gräfin. Das werden Sie nicht thun, mein Herr.

Montrichard. Das werde ich thun! (Zu Heinrich.) Zu Pferd mein Bursche und im Galopp nach St. Andréol. Leonie. Himmel!

Montrichard (ihm den Brief gebend). Diesen Brief an den Herrn Marschall überbringen.

Heinrich. Aber die Soldaten werden mich nicht durchlassen! —

Montrichard. Ich will die Ordre geben, komm! — (Geht nach hinten, winkt dem Dragoner.)

Heinrich (unterdessen leise zur Gräfin). Ihnen danke ich mein Leben, Ihnen gehört es! —

Montrichard. Vorwärts, vorwärts! —

Heinrich. In einer Stunde, Herr Präfect, bin ich da wo ich sein soll! (Ab.)

Achter Auftritt.

Vorige ohne Heinrich.

Montrichard (zu dem Dragoner). Führt den Gefangenen her! —

Gräfin (für sich). Das ist zu zeitig! (Laut.) Herr Baron, seien Sie nachsichtig! —

Montrichard. O, wenn es von mir abhinge, ich bin